



# Sammlung Theaterzettel

**Robert Emmet**

**Heckel, Karl**

**1884-10-27**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

## **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

# Mannheim.

16.

Großherzoglich Badisches



Hof- und Nationaltheater.

Montag,

16. Vorstellung.

den 27. October 1884.

Abonnement B.

4799.40

# Robert Emmet

Historisches Drama in fünf Aufzügen von Carl Hagedorn.

Lord Roxbury, Vordanzler von Irland	Herr Neumann.	James Malachy,	Herr Mödlinger.
Lady Roxbury, seine Gemahlin	Frau Jacobi.	Godfrey Herbert,	Herr Starke.
Lord Plunket,	Herr Bauer.	Jemmy O'Brian,	Herr Strahl.
Sir Edward Lee, im englischen Dienst.	Herr Eichrodt.	Olivier Edmund,	Herr Stein.
Major Billingham,	Herr Werner.	Thomas Moore	Herr Rodius
Signora Romanelli	Herr v. Rothenberg	Denis Howlan	Herr Jacobi.
Mary, ihre Dienerin	Frau Rodius Zente	Ein Seidenweber	Herr Moser.
Robert Emmet	Herr Stury.	Ein Pächter	Herr Ditt.
Emmet's Mutter	Frau Schlüter.	Die alte Korichine	Frau Thyssen.
Miss Curran, Emmet's Braut	Fräul. Berger.	Lucy, Dienerin der Lady Roxbury	Fräul. De Lant.
Kapitain Sir Walter Russell	Herr Förster.		

Volk. Anhänger Emmet's. Englische Soldaten.  
Ort der Handlung: Irland (Erin). — Zeit: 1803.

Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

### Kleine Preise:

Spectränge in der Reserveloge 1. Ranges, 1. Reihe	Mark 4.— Pfg. per Platz	Barriere und Reserveloge des 2. Ranges	Mark 1.40 Pfg. per Platz
Spectränge in der Reserveloge 1. Ranges, 2., 3. u. 4. Reihe	3.50 " "	Logenplätze im dritten Rang	1.20 " "
Spectränge in der Reserveloge 1. Ranges, 5. u. 6. Reihe	3.— " "	Reserveloge des 3. Ranges	1.— " "
Spectränge im Parquet und in der Reserveloge 2. Ranges	2.40 " "	Gallerieloge	—80 " "
Stehplätze im Parquet	2.40 " "	Gallerie	—40 " "

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg die Herren Edenthal & Co., westliche Hauptstraße Nr. 96.

Die Eintrittskarten zu sämtlichen Plätzen gelten nur für die Vorstellung, für welche sie gelöst sind, und diejenigen auf feste Plätze werden nicht mehr zurückgenommen.

### Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms	10 Uhr 50 Min. *)	nach Heidelberg, Bruchsal	(10 Uhr 15 Min. *)	nach Ladenburg, Weinheim		10 Uhr 8 Min. *)
nach Neustadt, Landau	11 " 28 "	(11 " 15 "		Schwetzingen üb. Friedrichsfeld		

\*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 45 Minuten u. wird der Losfall nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwetzingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung ablassen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwetzingen nicht länger als bis 10 Uhr 45 Minuten zugewartet.

### Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breite Straße bei B 1, 1. Billete, welche sicher Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Aktes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

# Robert Emmet.\*)

Historisches Drama von Carl Hagedorn fand an der hiesigen Hof- und Nationalbühne, den 13. und 16. Juni d. J. aufgeführt, die freundlichste Aufnahme.

Die Irländer nennen ihr Vaterland mit Vorliebe Erin, unter welchem Namen es auch Thomas Moore der Nationaldichter Irland's in seinen unsterblichen Liedern feiert. Die Irländer haben sich seit dem ersten siegreichen Vordringen der Engländer in ihr Land nur mit heftigstem Widerwillen den Eroberern gefügt.

Eduard III. erließ 1359 eine Verordnung, in welcher die Irländer von allen, selbst den geringsten Aemtern ausgeschlossen und also in ihrem eigenen Vaterlande ebenso behandelt wurden, wie bis auf unsere Zeit die Neger im freien Nordamerika. Verschärft wurden diese Gesetze noch durch religiösen Fanatismus seit dem sechzehnten Jahrhundert. Die Tyrannei der anglikanischen Sachjen über die katholischen Kelten ging so weit, daß Cromwell den Plan faßte, das ganze irische Volk durch Deportation auf die westindischen Inseln zu verpflanzen. Stellten sich diesem Plane auch unüberwindliche Hindernisse entgegen, so wußte doch England durch strenge Strafgesetze gegen die Katholiken in Irland, jeder nationalen Entwicklung auf der „grünen Insel“ entgegenzuwirken.

Zur Zeit der Freiheitskämpfe in Amerika wurde auch unter dem irischen Volke eine lebhaftere freiheitliche Bewegung bemerkbar. Es bildeten sich verschiedene politische Verbindungen, die den Engländern einige Zugeständnisse abzwangen. Mit dem größten Enthusiasmus wurde von Erin die französische Revolution begrüßt und mit vollem Vertrauen französische Hilfe herbeigesehnt. Frankreich unternahm bewaffnete Expeditionen zu Gunsten Irlands, doch blieben dieselben ohne wesentliche Erfolge. Da entbrannte im Jahre 1798 ein Aufruhr, der schreckliche Greuel zur Folge hatte. Der revolutionäre Bund der vereinigten Iren zählte 500,000 Mitglieder, doch konnte er sich nicht gehörig entwickeln, da eine starke englische Militärmacht sein Aufkommen verhinderte. Im Jahre 1800 kam gegen den Willen Irlands die sogenannte „Fünfundzwanzigste“ zu Stande. Das Dubliner Parlament wurde geschlossen und die irischen protestantischen Abgeordneten (Katholiken waren nach dem Gesetz nicht wählbar) traten in das Reichsparlament ein. Die von Pitt verhiesene völlige Emancipation der Katholiken scheiterte an Georgs III. Bigotterie. Die Erbitterung der irischen Bevölkerung dauerte fort und führte im Jahre 1803 zu dem sogenannten „Emmet-Aufstand“ einem erneuten schwachen Versuche Erins, die englischen Fesseln abzustreifen.

Robert Emmet war 1780 geboren, er war der Bruder von Thomas Emmet, der sich als einer der Hauptführer der Revolution von 1798 auszeichnete. Mit rastloser Kühnheit brachte Robert Emmet ringsum in Irland eine Verschwörung zu Stande. Tag und Nacht überwachte er die Vorbereitungen zum Aufstande. Unter seiner Leitung wurden ununterbrochen Waffen, Pulver und Pulverfabriken. Die Arbeiter, welche ihm dienten, nahmen für ihre Leistungen keine Bezahlung an, sie arbeiteten nicht für Geld, sondern um der Sache willen, sie hatten großes Vertrauen zu Robert Emmet, sie hätten ihr Leben für ihn lassen mögen.“ Emmet hatte es auf eine Ueberrumpelung des Schlosses in Dublin abgesehen; aber die Regierung erhielt Nachricht von seinen Plänen. So sah er sich gezwungen, vor der Zeit loszuschlagen. Am 23. Juli 1803 wurde eine edle und männliche Proklamation an die Bevölkerung Dublins von Robert Emmet selbst verfaßt, an den Strafenecken der Stadt angeschlagen; als er aber an der Spitze einer kleinen Schaar gegen das Schloß vordrang, sollte er mit Bitterkeit empfinden, wie unzuverlässig seine Landsleute in einem gefährlichen und entscheidenden Augenblicke waren.

Die lange Unterdrückung und das Mißlingen aller Versuche der Fremdherrschaft mit Gewalt zu begegnen, hatten ihnen jedes Selbstvertrauen geraubt. Das Unternehmen scheiterte. In der ersten Bewirrung gelang es den Führern, in die Gebirgsschluchten von Wicklow zu entkommen. Die Meisten waren der Ueberzeugung, daß noch nichts verloren sei; ein Signal und Irland würde sich wie ein Mann erheben; nur Robert Emmet hatte sich jeder Illusion entschlagen und bewies seinen Freunden aufs klarste, daß ein fortgesetzter Kampf in diesem Augenblicke, und mit Kämpfen, wie die undisciplinirten Empörer sie abgaben, einzig neues Blutvergießen für die schon so hart geprüfte Bevölkerung zur Folge haben würde. In dem Augenblicke, als man sich trennte, wurde Robert Emmet von allen Seiten aufgefordert, zu entfliehen; die einzige Gelegenheit dazu bot sich in ein paar

Fischerböden, welche den Insurgenten gehörten. Da erklärte Robert Emmet, er müsse durchaus noch einmal nach Dublin, um Abschied von einem Mädchen zu nehmen, „er müsse sie sehen und sollte er tausendmal darum sterben.“ Er kehrte zurück und wurde von englischen Soldaten gefunden und verhaftet. Das Mädchen, um dessen willen er sich der Gefahr ausgesetzt hatte, war „Miss Curran“, eine Tochter des berühmten Advokaten, dessen Name so oft in Byron's Gedichten vorkommt, des unverwundlichen, begeisterten und beredten Verteidigers der irischen Angeklagten von 1798 eines der angesehensten und geachteten Männer des Landes. Ein Brief Emmets an Miss Curran wurde konfisziert. Emmet wußte, wie große Furcht man vor seiner Beredsamkeit hegte. Um jede Gefahr von seiner Geliebten abzuwenden, erbot er sich, vor dem Gerichtshof sich als schuldig zu bekennen und kein Wort zu seiner Vertheidigung zu sprechen, wenn man es dafür unterließe. Miss Curran in den Prozeß hineinziehen. Man achtete nicht darauf. Lord Plunket, als öffentlicher Ankläger, überhäufte ihn mit Hohnworten; aber Emmet hielt, den Tod vor Augen, eine Vertheidigungsrede, die heute noch jeder Irländer kennt. Dreißig Jahre nachher sprachen Zeugen seiner ergreifenden Beredsamkeit noch nicht ohne Gemüthsbeziehung von der Grazie und Hoheit mit der er seinen Richtern trozte. Ein Correspondent der „Times“, welcher als Engländer den Aufstand selbst absolut verdammt, sagt in seinem Bericht über Emmet: „Aber das muß ich bekennen, er war groß inmitten seiner Verirrungen; als er am Tage des Prozeßes, in dem Augenblicke, als das Grab sich öffnete, ihn zu empfangen, selbst die Mauern des Gerichtes durch die Energie und den Glanz seiner Beredsamkeit erschütterte, sah ich jene Schlange, die sein Vater an seinem Busen genährt hatte, unter seinem Blicke erzittern, und jenen Auswurf der Menschheit, der ihn verurtheilte, auf seinem Sessel erbleichen und erbeben.“ Es sind Lord Plunket und Lord Norbury gemeint, von denen der Eine früher ein Freund von Emmets Vater gewesen war, dann aber zum Renegaten wurde.

Im Kerker zeichnete Emmet sein eigenes Portrait, sprechend ähnlich, das Haupt vorn kumpfe getrennt, den Körper daneben ausgestreckt. Als man ihm die Nachricht brachte, daß seine Mutter vor Kummer gestorben sei, erwiderte er mit Fassung: „Es ist besser so!“ — Er erbat sich als letzte Günst: „Möge mein Andenken in Vergessenheit sinken und mein Grab ohne Inschrift bleiben, bis andere Zeiten und andere Männer meinem Charakter Gerechtigkeit erweisen können. Wenn mein Volk seinen Platz unter den Nationen der Erde einnimmt, dann und nicht eher, werde meine Grabinschrift geschrieben.“ Emmet starb würdig, wie er gelebt hatte.

„Wenn man mich frage,“ schreibt Thomas Moore, „wer von allen Menschen, die ich gekannt habe, mir die größten Fähigkeiten mit der größten sittlichen Hoheit zu vereinigen schien, so würde ich mich nicht bestimmen Robert Emmet zu nennen.“ Das unterdrückte Irland schwieg an dem Schaffotte seines dreiundzwanzigjährigen Lieblings und treu seinem Gebote setzte es keine Inschrift auf sein Grab. Als aber Moore's „Irische Melodien“ erschienen, hörte man plötzlich in diesen Liedern den Schmerz und die Enttäuschung eines ganzen Volkes schwellen und sinken, flüstern und großen, klagen und murmeln wie die Wogen des Meeres. Es gab bald und es gibt heute noch keinen Bauern in Irland, dem das, sich auf Emmet beziehende Lied „Wenn ihn der dich liebt —“ nicht bekannt wäre. In Amerika wird Robert Emmets letzte Rede noch heutigen Tages in allen Schulen gelesen. Sie ist das Evangelium der Rebellion gegen England. Aber seltsam genug, nicht Robert Emmets heldenmüthige That machte ihn bei seinen Landsleuten so berühmt, wie seine rührende Liebesgeschichte. Seine Braut galt dem irischen Volke als die Wittve des Helden und war der Gegenstand einer stillen Ehrfurcht. „Ihr Aussehen“ sagt Admiral Napier, der sie in Italien sah, „war das einer wandelnden Statue.“ Sie starb kurze Zeit nachher auf Sizilien; fern von des Heldenjünglings Grab.“ Ihr herrlichstes Denkmal ist Moore's Lied: „Das Mädchen des Helden“, welches mit der Strophe schließt:

„Wo den Hügel am Lehen der Sonnenstrahl küßt,  
Da sollt Ihr zur Erde sie betten,  
Daß ein Lächeln aus Westen den Schlummer ihr süßt,  
Wie ein Grüßen der heimischen Stätten.“

\*) Vergleiche Georg Brandes Die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts Band IV.